

# „DIESER PARK IST NUR FÜR ANWOHNER“ MATERIALIEN UND METHODEN IM PROJEKT „ALLES GLAUBENSACHE?“

Welche Regeln sollen für einen öffentlichen Park gelten? Zum Beispiel wenn unterschiedliche Menschen zeitgleich darin spielen, grillen, lesen, reden, Sport treiben, beten und in der Sonne liegen? Diese Fragen stehen am Anfang eines Workshops im Rahmen des Projekts „Alles Glaubenssache?“, bei dem die Teilnehmer\*innen ein Wimmelbild mit einer lebendigen Parkszene erhalten. Die Frage führt direkt zu spannenden Aushandlungsprozessen, nicht nur über die konkreten Regeln, sondern auch dazu, wer diese festlegt und wie sich unterschiedliche Bedürfnisse in Einklang bringen lassen: Braucht es überhaupt Regeln? Soll eine Mehrheit über die Regeln entscheiden? Muss alles, was mir persönlich nicht gefällt, auch gleich verboten sein? Welche Ausschlüsse gehen mit Regeln einher?

## Wie gelingt das Zusammenleben in Diversität?

Genau zu solchen grundsätzlichen Fragen des demokratischen Miteinanders möchte die Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung im Projekt „Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“ vorstoßen. Dazu hat sie gemeinsam mit der Illustratorin Soufeina Hamed Bilder erarbeitet und mit einer Vielzahl von Methoden verbunden. Es geht um:

- Regeln des Zusammenlebens in einer diversen Gesellschaft am Beispiel eines öffentlichen Parks
- Parallelen und Unterschiede zwischen verschiedenen Religionen und Weltanschauungen am Beispiel unterschiedlicher Feste und den vielfältigen Arten, diese zu begehen
- Heimat, Herkunft und Haltung am Beispiel der Frage nach der eigenen Herkunft in verschiedenen Kontexten
- Stereotype und Identität, Fremd- und Selbstzuschreibungen mittels Portraits unterschiedlicher Personen
- Digitale Welten und wie sie Sagbares verändern

Die Methoden zielen darauf, mit dem zu arbeiten, was die Jugendlichen mitbringen, was sie bewegt und interessiert. Sie sind dadurch flexibel in unterschiedlichen Gruppen und Kontexten einsetzbar.

Die Illustrationen fungieren als thematische Ausgangspunkte, von denen das Gespräch in unterschiedliche Richtungen führen kann: So sind im Parkbild an manchen Stellen Konflikte – zum Beispiel um Rücksichtnahme, Lautstärke oder Nacktheit – angelegt, aber weder explizit noch eindeutig. Die Aufgabe, gemeinsame Regeln zu entwickeln, wird also automatisch zu Themen führen, die die Jugendlichen selbst als relevant, als konfliktträchtig oder spannend wahrnehmen und vielleicht auch schon erlebt haben.

Davon ausgehend lässt sich in einem nächsten Schritt darüber sprechen, wie in einer Demokratie Aushandlungsprozesse über ein gutes Miteinander aussehen können: Wenn es einen Konflikt zwischen einer Person, die im Park meditiert, und einer Gruppe, die dort Musik hören möchte, gibt, wie könnte eine Lösung dafür aussehen und vor allem, wie sieht der Weg dorthin aus?

---

*Ole Jantschek ist Pädagogischer Leiter der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et).*

*Jakob Rosenow ist Projektkoordinator für das Projekt „Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“.*

*Dieser Artikel ist erschienen in: Jantschek, Ole; Lorenzen, Hanna (Hrsg.) (2019): UTOPIEN! Praxiskonzepte für eine kritische, innovative und zukunftsfähige politische Jugendbildung. Jahrbuch 2019. Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Berlin, S. 72-73. [www.politische-jugendbildung-et.de](http://www.politische-jugendbildung-et.de)*

### Demokratisches Miteinander in der Gruppe

Die Methoden öffnen damit einen Raum, demokratische Aushandlungsprozesse in der konkreten Gruppe miteinander zu erleben. Dazu gehört ein ganzer Blumenstrauß an Kompetenzen, etwa sich eine eigene Position zu bilden und sie gegenüber anderen zu vertreten, Differenzen zu benennen, blinde Flecken in der eigenen Wahrnehmung zu erkennen, Kompromisse zu finden, aber auch unterschiedliche Überzeugungen aushalten zu können. Das kann nur gelingen, wenn Jugendliche

Gelegenheit bekommen, andere Sichtweisen wahrzunehmen und ihre Berechtigung anzuerkennen lernen. Ein produktiver Weg dazu sind Diskussionen, in denen Dilemmata deutlich werden.

Der Prozess der Methodenentwicklung geht 2020 weiter – gemeinsam mit den Standorten der Evangelischen Trägergruppe im Projekt „Alles Glaubenssache?“, Kooperationspartnern und den Respekt Coaches. Alle Illustrationen und die Methodenhandreichung werden als *Open Educational Ressource* veröffentlicht und können bei der Evangelischen Trägergruppe angefordert werden.

